

Nussbaumkulturen als Betriebszweig?

Die Schweiz hat viel Anbaupotenzial für Nussbäume

Baumnüsse sind gesund, dennoch ist der Anbau von Nussbäumen in der Schweiz wenig verbreitet. Nussbäume können als Hochstämme oder in Anlagen angebaut werden. Die Schlüsselfaktoren bei der Sortenwahl sind das Ertragspotenzial, die Fruchtgrösse sowie die Empfindlichkeit gegenüber Frost und Krankheiten.

VON JÜRIG MAURER

Der Nussbaum war 2008 «Baum des Jahres». Trotz dieser Ehre ist der Bestand an Nussbäumen in der Schweiz innerhalb der letzten 50 Jahre von 500 000 in den 1950er-Jahren auf 130 000 zurückgegangen, was einem Rückgang um 75 % entspricht. Dieser Restbestand sind Einzelbäume, die für die Selbstversorgung und den Lokalmarkt genutzt werden. Nussbäume sind gemäss den Angaben des Inforama Oeschberg, Fachstelle für Obst und Beeren in Koppigen, in der ganzen Schweiz verbreitet, stärker in den nordalpinen Föhntälern der Region Thunersee, Innerschweiz und Walensee sowie in Weinbaugebieten des Jurasüdfusses. Im Gegensatz zu anderen Ländern wie Frankreich und Kalifornien gibt es in der Schweiz kaum einen professionellen Anbau.

Bilder: Jürg Maurer

für einen ausgewogenen Cholesterinhaushalt, was die Blutgefässe vor schädlichen Verengungen bewahrt und damit das Risiko eines Herzinfarkts senkt.

Die Verwendungsmöglichkeiten der Baumnüsse sind vielfältig. Nuss-

kerne werden als Beilage in zahlreichen Lebensmitteln verwendet. Ebenso grosser Beliebtheit erfreut sich das Walnussöl. Dieses wird in der Schweiz im Hochpreissegment verkauft, der Deziliter für fünf Franken und mehr. Aus 2,5 kg Nüssen mit Schale gibt es 1 kg Nusskerne. Daraus lassen sich vier bis fünf Deziliter Nussöl pressen.

Anbausysteme

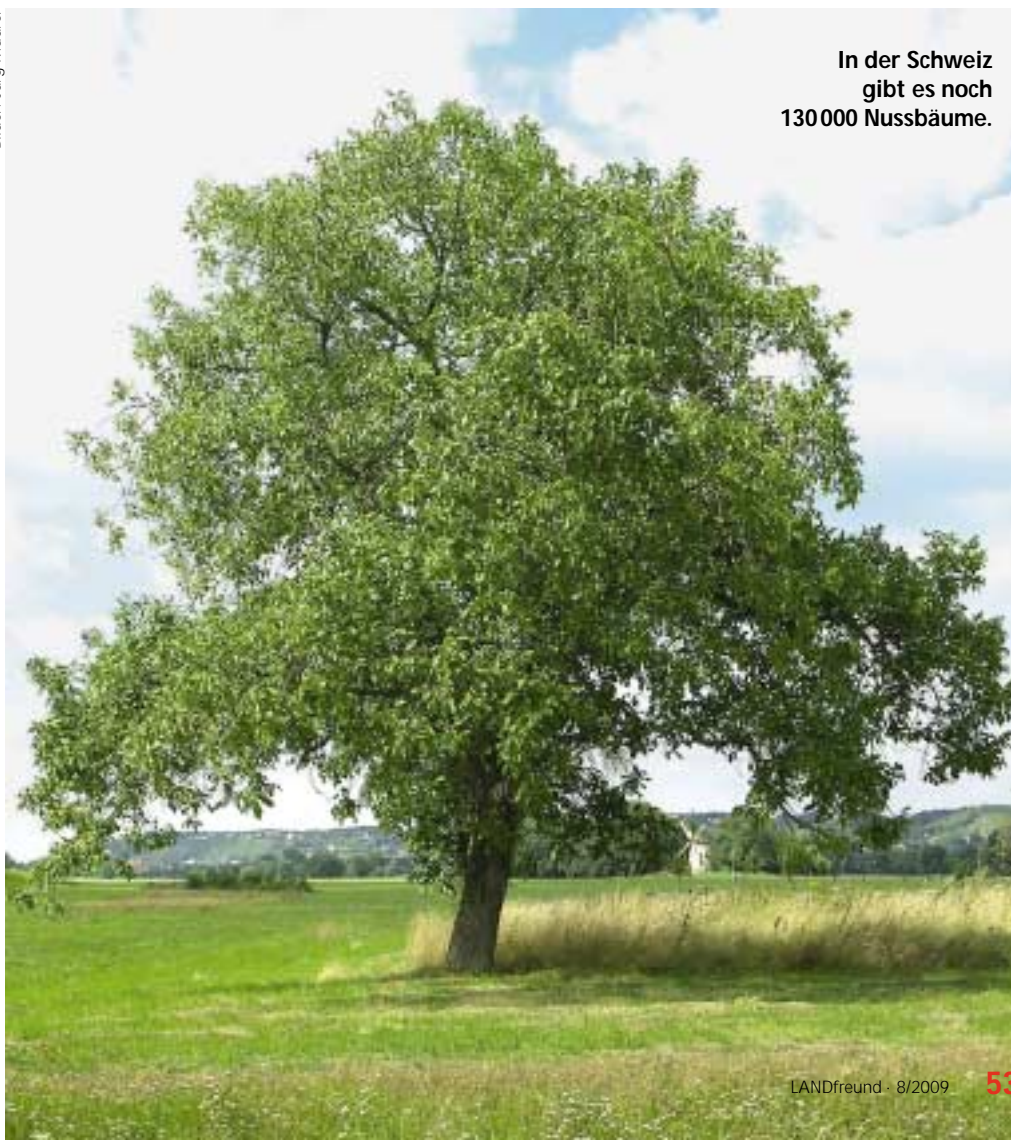
Wer sich für eine Baumnusskultur (Hochstämme oder Anlagen) entscheidet, sollte veredeltes und zertifiziertes Material verwenden. Dieses Pflanzmaterial wird am besten aus

In der Schweiz
gibt es noch
130 000 Nussbäume.

Potenzial für die Schweizer

Jährlich werden rund 800 t Nüsse mit Schalen in die Schweiz importiert. Dazu kommen 1700 Tonnen ohne Schalen (Ausbeute rund 40 %). Das entspricht einem Anbaupotenzial von gegen 2000 ha Anbaufläche.

Der gesundheitliche Aspekt von Baumnüssen ist allgemein bekannt und liegt daher im Trend einer bewussten Ernährung, obschon sie sehr fetthaltig sind. Aufgrund ihres hohen Anteils an einfach und mehrfach ungesättigten Fettsäuren (vor allem Linol- und Linolensäure) sind die Baumnüsse aber gesund. Sie sorgen



Grüne Baum-
nüsse am Baum.



Deutschland oder Frankreich importiert. Dort gibt es spezialisierte Baumschulen. Ein- bis zweijährige veredelte Bäume kosten ungefähr zwischen 15 und 25 Euro. Als Anbauformen gibt es in den Hauptproduktionsgebieten im Ausland verschiedene intensive und extensivere Möglichkeiten.

– Extensivere Pflanzungen: Pflanzung auf Endabstand von 10 bis 14 Metern.

– Intensivere Anbausysteme: Pflanzungen mit 150 bis 200 Bäume pro Hektare mit Abständen von sieben bis acht Meter. Dadurch können der Ertragseintritt verkürzt und das Baumvolumen schneller aufgebaut

werden. Bei Ertragseintritt wird dann laufend ein Drittel bis die Hälfte der Bäume eliminiert (zum Beispiel diagonal) bis zum gewünschten Endabstand.

Mit einer Endpflanzdichte von 100 Bäumen pro Hektare ist die Rundkrone mit einer Stammhöhe von zwei Metern eine gute Option. Nebst dem Mitteltrieb werden drei Leitäste gezogen. Punkto Schnitt und Unterhalt ist der Arbeitsaufwand gering. Auch während des Vollertrags brauchen die traditionellen Sorten keinen regelmässigen Schnitt.

Klima wichtiger als Boden

Ideale Standorte sind nährstoffreiche, humose, durchlässige, neutrale

bis kalkhaltige Böden.

Für regelmässige Erträge spielen die



Eine Nussbaumkultur.

kleinklimatischen Verhältnisse eines Standortes eine viel grössere Rolle als die Bodenverhältnisse. Obschon Nussbäume sehr trockenheitsresistent sind, sind die Erträge bei optimaler Wasserversorgung regelmässiger und höher; dies gilt auch für die Fruchtqualität. Kalte, zügige und sonnenarme sowie frühjahrs- und winterfrostgefährdete Standorte sind ungeeignet für eine Kultur.

Pflanzenschutz

Nussbäume sind relativ anspruchslos. Trotzdem benötigen sie im erwerbsmässigen Anbau drei bis vier Behandlungen gegen Pilzkrankheiten (Marssonienkrankheit, Blattflecken) und bakteriellen Walnussbrand mit Kupfer.

Sortenwahl

Es gibt Nussorten, die weltweit angebaut werden. Die wichtigsten Schlüsselfaktoren bei der Sortenwahl sind das Ertragspotenzial, die Fruchtgrösse, die Empfindlichkeit gegenüber Frost und Krankheiten. Die bisher beschränkten Erfahrungen mit veredelten Nussbäumen im Schweizer Mittelland zeigen, dass französische und deutsche Sorten am besten abschneiden:

– Französische Sorten: Franquette (Hauptsorte), Parisienne und Meylanaise (Befruchtersorten)

In Frankreich rechnet man ab Vollernte jährlich mit 2000 bis 3000 Kilo getrockneten Nüssen mit Schalen pro Hektare.



Ein Nussbaum in der Obstanlage.



Gemäss landwirtschaftlicher Begriffsverordnung gelten Nussbäume als Obstanlagen, wenn mindestens 100 Bäume pro Hektare stehen.

– Deutsche Sorten: Geisenheim-Selektionen Nr. 26 und Nr. 120

Wirtschaftlichkeit

In Frankreich rechnet man ab Vollertrag mit jährlichen Durchschnittserträgen von 2000 bis 3000 kg pro Hektare Nüsse mit Schale, getrocknet. Der Einkaufspreis im Grosshandel in der Schweiz liegt im Moment bei rund fünf Franken. Das entspricht einem Rohertrag von 10 000 bis 15 000 Franken pro Hektare. Die Forschungsanstalt Wädenswil hat für die Nussbäume verschiedene Arbokostberechnungen gemacht: manuelle und mechanisierte Ernte, Kulturen und Hochstämme. Daraus geht hervor, dass die Wirtschaftlichkeit mit oder ohne Mechanisierung in jedem Fall interessant ist. Die direkten Erstellungskosten (Material) sind mit 5000 bis 7000 Fr./ha relativ bescheiden. Im achten Standjahr ist dann der Höhepunkt der Gesteungskosten von rund 50 000 Franken erreicht. Zusätzlich zu den Erstellungskosten müssen allfällige Maschinenkosten für Ernte, Reinigung und Trocknung einbezogen werden. Erst dann ist es eine Vollkostenrechnung.

Ernte und Trocknung

Die Ernte dauert rund drei Wochen. Während dieser Zeit müssen die Nüsse alle drei bis vier Tage eingesammelt, gewaschen und getrocknet werden. Die Ernteleistung kann verbessert werden, wenn die Bäume mechanisch geschüttelt werden. Nach der Ernte werden die Nüsse mit viel Was-

ser von den Schalen und vom Dreck gereinigt. Zusatzmittel sind nicht nötig. Die Trocknung dauert etwa zwei bis fünf Tage, je nach Infrastruktur. Die Temperatur ist entscheidend. Sie darf nicht höher als 25 bis 30 Grad sein (je nach Sorte und Schalendicke), sonst werden die Nüsse ranzig. Grundsätzlich gilt, je rascher die Nüsse getrocknet werden, desto besser die Qualität. Je nach Betriebsgrösse

ist von der kleinen Auflesemaschine bis zu selbst fahrenden Geräten (auch Occasionen) alles erhältlich. Das Gleiche gilt für Wasch- und Kalibriersysteme und Trocknungsanlagen.

Langfristiges Engagement

Der Anbau von Nussbäumen ist eine langfristige Investition und muss gut überlegt sein. Ob die heutigen Voraussetzungen und Berechnungsgrundlagen auch noch in 20 oder 30 Jahren so sind, ist ungewiss. Ausdauer, Geduld und Pionierarbeit sind sicher Voraussetzung für den Erfolg mit einer solchen Kultur!

Jürg Maurer ist Leiter der Fachstelle für Obst und Beeren am Inforama Oeschberg in Koppigen BE

NUSSBÄUME ALS OBSTKULTUREN*

Gemäss landwirtschaftlicher Begriffsverordnung gelten Nussbäume als Obstanlagen, sofern sie eine Pflanzdichte von mindestens 100 Bäumen pro Hektare haben. SAK: Für Spezialkulturen werden pro Hektare 0,3 SAK (Standardarbeitskräfte) angerechnet. Beiträge für innovative Kulturen (OGV, SR 916.131.11): Gemäss der Verordnung über Massnahmen zugunsten des Obst- und Gemüsemarktes gilt der Anbau von Baumnüssen als «innovative Kultur» und ist daher beitragsberechtigt (Art. 9 c). Mindestfläche pro Gesuch ist eine Hektare. Das Angebot gilt noch bis 2011 und umfasst eine Vergütung von 30 Prozent des Standardobst-Anlagewertes (30 % von Fr. 50 000.– sind Fr. 15 000.–). Entsprechende Anträge sind beim BLW (Abteilung Spezialkulturen) einzureichen. *(LBV Art. 22 Abs. 2 Bst. c; SR 910.91)

NUSSBÄUME ALS HOCHSTÄMME

Eine Alternative zu den Kulturen ist der Anbau von Nussbäumen auf Hochstämmen (unter 100 Bäume pro Hektare). Dadurch können laut DZV 15 Franken pro Baum geltend gemacht werden. In Kombination mit den zusätzlich möglichen Baumbeiträgen für besondere biologische Qualität von 30 Franken (Beitrag B.O. 1/2009) können maximal 45 Franken pro Baum beansprucht werden. Dazu kommen noch Flächenbeiträge. SAK: Für Hochstämme werden pro Baum nur 0,001 SAK angerechnet.